

Lebendige evangelische Schulen



2012/2013

2013/2014

Jahresbericht der
Evangelischen Schulstiftung
in Mitteldeutschland

EVANGELISCHE
SCHULSTIFTUNG

in Mitteldeutschland

Lebendige evangelische Schulen



EVANGELISCHE
SCHULSTIFTUNG

in Mitteldeutschland

Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.

2. Timotheus 1,7

Liebe Freunde und Unterstützer des evangelischen Schulwesens,

Im Herbst 2008 hatte die gemeinsame Kirchenleitung der zu diesem Zeitpunkt noch nicht vereinigten Kirchen in Thüringen und in der Kirchenprovinz Sachsen den Beschluss gefasst, das landeskirchliche Schulwesen neu zu ordnen und in die Verantwortung der Schulstiftung zu geben. Mit der Stiftung sollte das evangelische Schulwesen stärker profiliert, professionalisiert und finanziell nachhaltiger gestaltet werden.

Im Stiftungswesen, das in langen Zeithorizonten denkt, sind sechs Jahre nur ein Augenblick. Trotzdem kann bereits heute festgestellt werden, dass diese weitsichtige Entscheidung der Landeskirche Früchte trägt. Die Stiftung beschäftigt heute 560 Mitarbeitende, die in den 21 Schulen und drei Kindertageseinrichtungen in Sachsen-Anhalt und Thüringen mehr als 4.600 Schülerinnen und Schüler bilden und erziehen. Einige der Stiftungsschulen sind bundesweit für ihre besonderen Schulprofile bekannt. Mit ihren Schulen ist die Stiftung Teil des öffentlichen Bildungsdiskurses in den mitteldeutschen Ländern und geschätzter Partner der staatlichen Stellen im Bemühen um ein qualitätsvolles öffentliches Schulwesen geworden. Angesichts der zukünftigen Herausforderungen, zu denen die weitere Qualitätsentwicklung unserer Schulen ebenso gehört wie die Sicherung einer verlässlichen staatlichen Schulfinanzierung, freuen wir uns über die vielen ehren- und hauptamtlichen Unterstützer der Stiftungsarbeit. Und deshalb gilt mein Dank den Mitgliedern des Stiftungsrates für die vertrauensvolle Zusammenarbeit in den vergangenen sechs Jahren. Darüber hinaus ist den hunderten Ehrenamtlichen in den Schulen zu danken, die im Schulkuratorium, im Förderverein

mit dem in Ihren Händen liegenden Jahresbericht schauen wir voller Dankbarkeit und Freude auf die ereignisreichen Schuljahre 2012/2013 sowie 2013/2014 und ebenso auf sechs Jahre Evangelische Schulstiftung in Mitteldeutschland.



Marco Eberl,
Vorstandsvorsitzender
der Evangelischen
Schulstiftung
in Mitteldeutschland

oder in der Elternvertretung mit großem Einsatz tätig sind. Und schließlich ist den Beschäftigten der Stiftung zu danken. Ohne das beherzte und zuweilen aufopferungsvolle Engagement der Mitarbeitenden in den Schulen und in der Geschäftsstelle hätte das Wagnis einer selbstständigen Stiftung nicht erfolgreich sein können – und wir hätten nicht die Möglichkeit, an dieser Stelle auf 24 Monate lebendiges evangelisches Schulgeschehen in Mitteldeutschland zurückzublicken.

Erfurt, im Herbst 2014

Lebendige evangelische Schulen



EVANGELISCHE
SCHULSTIFTUNG

in Mitteldeutschland

Gott nahe zu sein
ist mein Glück.

Psalm 73,28 (Jahreslosung 2014)

Inhaltsverzeichnis

	Editorial	3
1	Lebendige evangelische Schulen	6
2	Kirche und Schule: Historisch gewachsen und aktueller denn je	14
3	Bereicherung für die Stiftungsschulen: Ehrenamtliches Engagement	18
4	Schule beleben: Positiven Geist in alter Hülle neu erwecken	22
5	Lehren und Lernen an Stiftungsschulen: Rita Würker-Wittmann, späte Referendarin aus Leidenschaft	26
6	Bildung in evangelischer Verantwortung über den Unterricht hinaus: Die Stiftungsprogramme	30
7	„Omnes omnia omnino“: Allen alles in allseitiger Weise – Der Weg des Johann Amos Comenius zu einer Schule für alle Kinder	34
8	Evangelische Schulstiftung in Zahlen	40

Lebendige

evangelische
Schulen



1

Wir haben hier
keine bleibende Stadt,
sondern die zukünftige
suchen wir.

Hebräer 13,14 (Jahreslosung 2013)

Lebendige evangelische Schulen in den Schuljahren 2012/2013 und 2013/2014

Sie sind das Zentrum der Evangelischen Schulstiftung in Mitteldeutschland: die **Stiftungsschulen**. Hier setzen die Mitarbeitenden tagtäglich Kraft und Herzblut ein, um die ihnen anvertrauten Kinder und Jugendlichen auf ihrem Lebensweg zu begleiten und für die Zukunft stark zu machen.



Einen Einblick in das bunte, vielfältige, kreative, spannende, anstrengende, besinnliche Geschehen in den 20 Stiftungsschulen in den Schuljahren 2012/2013 und 2013/2014 sollen die folgenden Seiten geben – wengleich es weitaus mehr Platz bräuchte, um der Fülle gerecht zu werden.

So werden exemplarisch einzelne Ereignisse aus allen Stiftungsschulen aufgeführt, die stellvertretend den Schulalltag, den Lauf des Kirchenjahres und das Stiftungsgeschehen lebendig dokumentieren sollen.

Schuljahr 2012/2013



Mit ihrer Segensbitte weiht Landesbischöfin Ilse Junkermann das **neue Schulhaus** der Evangelischen Grundschule Erfurt in der Regierungsstraße 42 ein.

Segen für den
Schulneubau

August 2012

Croissants zum
Schuljahresauftakt

Beim **Pressefrühstück** der Evangelischen Schulstiftung in Mitteldeutschland in der Geschäftsstelle in Erfurt werden die Medien über die wichtigsten Fakten und Höhepunkte des aktuellen Schuljahres informiert.





Das Christliche Spalatin-Gymnasium Altenburg hat sich besonders dem **Diakonischen Lernen** verschrieben. Zum praktischen Teil gehört ein 35-stündiges Praktikum für die Achtklässler in Kirchengemeinden oder sozialen Einrichtungen.



Die Evangelische Schulstiftung setzt ihre Tradition fort, ihre neuen Mitarbeitenden mit dem jährlichen **Begrüßungstag** willkommen zu heißen. 30 Mitarbeitende aus Thüringen und Sachsen-Anhalt folgen der Einladung ins Zinzendorfhaus nach Neudietendorf.



Echte Martinsgänse und ein „Heiliger Martin“, der Martinshörnchen verteilt, musikalisch begleitet von einer Drehorgel – das sind einige der Höhepunkte zum **Martinsfest** an der Johannesschule Saalfeld.

Über das gesamte Schuljahr – Diakonisches Lernen

September 2012

Grundschule Mühlhausen feiert Einzug

Mit einem Festakt wird der Einzug der Evangelischen Grundschule Mühlhausen in das neue **Schulgebäude** am Standort des Evangelischen Schulzentrums Mühlhausen begangen.



Begrüßungstag für neue Mitarbeitende

Oktober 2012

Erntedank – Gaben schätzen und teilen

Gedankt für Gottes reiche Gaben wird Jahr für Jahr in den Stiftungsschulen. Ein Höhepunkt in der Johannes-Schule Merseburg ist der **Erntedank-Gottesdienst**. Die gesammelten Gaben bringen die Schülerinnen und Schüler anschließend zu einer gemeinnützigen Firma, die diese an Bedürftige verteilt.



Martinsfest an der Johannesschule

Nov./Dez. 2012

Arabisch-jüdische Musicalaufführung

Im Evangelischen Ratsgymnasium in Erfurt wird die Aufführung zum arabisch-jüdischen **Musicalprojekt** „Step by Step – Sauwa Sauwa“ vom Publikum gefeiert. Den Rahmen dafür bietet das Stiftungsprogramm „Politische Bildung und demokratische Erziehung“.





Mit der Unterzeichnung eines Kooperationsvertrages besiegeln die Vorstände der Evangelischen Johannes-Schulstiftung und der Evangelischen Schulstiftung in Mitteldeutschland die Vertiefung der **Zusammenarbeit** auf dem Gebiet der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland. Im Juni folgt eine weitere Vereinbarung mit der Schulstiftung der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens im Sinne der Qualitätsentwicklung evangelischer Schulen.



Die Evangelische Schulstiftung in Mitteldeutschland freut sich über **staatliche Anerkennungen** für sechs Schulen der Stiftungsfamilie: der Johanneschule Saalfeld (Foto), der Evangelischen Grundschulen Apolda, Sömmerda und Erfurt, des Evangelischen Gymnasiums Meiningen sowie der Evangelischen Regelschule Gotha.



15 Jahre Evangelische Grundschule Nordhausen und 10 Jahre Evangelische Grundschule Eisenach sind Höhepunkte, die gebührend gefeiert werden. In Eisenach wird anlässlich des **Jubiläums** das Musical „Esther“ (Foto) aufgeführt.

Schulstiftungen vertiefen Zusammenarbeit

Jan./Febr. 2013

Zuckertüten im Februar

Die Evangelische Grundschule in Sömmerda ermöglicht wie in jedem Jahr zum Schulhalbjahr Schülerinnen und Schülern den **Schulbeginn**.



Staatliche Anerkennungen gefeiert

Frühjahr 2013

Wir pflügen und wir streuen

Ein eigenes Stück Land zu bewirtschaften gehört für die Schülerinnen und Schüler der Evangelischen Regelschule Erfurt zu den Aufgaben innerhalb der regelmäßigen **Projekttag**. Ein Erfurter Sämereibetrieb stellte die Flächen zur Verfügung.



Jubiläen bei Grundschulen

März 2013

Von wegen Schach matt

Zu den Thüringer Schulschachmeisterschaften starten Schülerinnen und Schüler der Evangelischen Grundschule Apolda und der Evangelischen Grundschule Erfurt. Auch die Evangelische Grundschule Gotha (Foto) nimmt regelmäßig an **Schachwettbewerben** teil.





Jährlich kommen die **Schülervertreter** der Stiftungsschulen zu einem regen Austausch in der Geschäftsstelle zusammen. 2013 steht das Thema „Inklusion – eine Schule für alle“ im Mittelpunkt.



Anlässlich des fünften Themenjahres der Lutherdekade „Reformation und Musik“ werden 15 Werke von Schülerinnen und Schülern des Martin-Luther-Gymnasiums Eisenach in der Geschäftsstelle der Evangelischen Schulstiftung in Mitteldeutschland in einer **Ausstellung** gezeigt.



Über 200 Grundschüler der Stiftungsgrundschulen in Hettstedt, Gotha, Sömmerda, Ufhoven, Mühlhausen, Erfurt und Eisenach sowie des Förderzentrums „Johannes Falk“ (Eisenach) messen beim **7. Leichtathletik-Cup** der Evangelischen Schulstiftung ihre Kräfte.

Im Gespräch mit der Stiftungsleitung

März/April 2013

Ackern vor Ort

Schülerinnen und Schüler der Evangelischen Grundschule Apolda und der Vorstandsvorsitzende der Schulstiftung, Marco Eberl, beteiligten sich am traditionellen **Kartoffellegen** mit Prominenten und Kindern bei Heichelheim.



Junge Künstler in der Geschäftsstelle

Mai bis Juli 2013

Zehnjähriges in Sachsen-Anhalt

In Sachsen-Anhalt feiern zwei Stiftungsschulen ihren **10. Geburtstag** jeweils mit einer ganzen Festwoche: die Johannes-Schule Merseburg und die Evangelische Grundschule Hettstedt (Foto).



Gemeinsam in Bewegung

Juli 2013

Auf in die Zukunft

Verabschiedet werden die Abiturientinnen und Abiturienten der Stiftungsschulen, so auch vom Christlichen Spalatin-Gymnasium Altenburg. Den feierlichen Rahmen bietet der **Abitur-Gottesdienst**. Am Abend wird beim traditionellen Abi-Ball kräftig getanzt und gefeiert.



Schuljahr 2013/2014



Der **20. Geburtstag** der Evangelischen Grundschule Gotha bietet Anlass zum Feiern, handelt es sich doch um die erste evangelische Schule überhaupt, die in Thüringen gegründet wurde. Damit hat die Stiftung eine Vorreiterrolle bezüglich des konfessionellen Bildungsangebotes, der Reformpädagogik und der inklusiven Beschulung inne.



Anlässlich ihres einjährigen Bestehens unter einem Dach im Evangelischen Schulzentrum Mühlhausen feiern die Evangelische Grundschule, die Evangelische Regelschule und das Evangelische Gymnasium ihr erstes **Campusfest** mit einer Festwoche.



Der **Weltgebetstag** ist eine weltweite Basisbewegung von christlichen Frauen. 2014 geht es unter dem Motto „Wasserströme in der Wüste“ um das Land Ägypten. Auch die Stiftungsschulen beteiligen sich mit verschiedenen Projekten daran, unter anderem die Evangelische Grundschule Mühlhausen.

Älteste evangelische Schule Thüringens feiert

August/Sept. 2013

Ende einer Großbaustelle

Mit einem Festakt wird der Abschluss der Sanierung der Evangelischen Grundschule Nordhausen gefeiert. Nach vierjähriger Bauzeit ist hier ein moderner Schulkomplex entstanden. Die **Einweihung** wird als Baumfest gefeiert, bei dem das Schulgelände reichlich neues Grün erhält.



Gemeinsam lernen, gemeinsam feiern

Sept./Nov. 2013

Einblicke in den Schulalltag

Einen Blick hinter die Kulissen der Evangelischen Grundschule Ufhoven können die Gäste im Rahmen eines **Tages der offenen Tür** werfen. Dabei gibt es vielfältige Einblicke in das Konzept und den Schulalltag, in dem Sport, Natur und kreatives Tun einen festen Platz haben.



Weltgebetstag der Frauen

März 2014

Preiswürdige Kompositionen

Die Klasse 10b des Christlichen Gymnasiums Jena erhält den Europäischen **Schulmusikpreis** für das Projekt „Komponieren mit Smartphones und Tablets“.





Alljährlich präsentieren sich die Schulstiftung und ausgewählte Stiftungsschulen im Rahmen des **Bildungssymposiums** der Universität Erfurt. 2014 stellt die Evangelische Grundschule Nordhausen ihr gesundheitsorientiertes Schulprofil vor. Weiteres Angebot der Schulstiftung: der Workshop „Wir sind auf dem Weg! – inklusive Schulentwicklung praktisch“.



Mit der Versenkung einer Zeitkapsel startet der **Erweiterungsbau** für das Evangelische Gymnasium Meiningen offiziell. Im September 2012 war das neue Schulgebäude im Herzen der Stadt bezogen worden.



Schüler, Lehrer, Ehemalige und Partner gestalten gemeinsam das **Jubiläum** „20 Jahre Evangelisches Martin-Luther-Gymnasium Eisenach“, zu dessen Höhepunkten ein festlicher Gottesdienst und ein Abschlussfeuerwerk gehören.

Aktiv Bildungsarbeit präsentieren

Frühjahr 2014

10.000 Jahren Geschichte auf der Spur

Griechische und römische Antike wird für Elftklässler des Evangelischen Ratsgymnasiums Erfurt lebendig. Die Schülerinnen und Schüler reisen im Rahmen ihrer **Studienfahrt** nach Zypern. Hier erhalten sie vielfältige Einblicke in antike Alltagsgeschichte und griechische Mythologie.



Mehr Platz zum Wachsen

Mai 2014

Teilerfolg für freie Schulen

Der Thüringer Verfassungsgerichtshof Weimar verkündet in seinem Urteil, dass die Regelungen zur staatlichen **Finanzhilfe** für Schulen in freier Trägerschaft verfassungswidrig sind. Die Landesregierung wird verpflichtet, das Gesetz bis März 2015 zu reformieren.



20-jähriges Jubiläum

Juli 2014

Abschied in neuen Lebensabschnitt

Feierlich werden die **Absolventen** der Regelschule im Evangelischen Schulzentrum Mühlhausen (Foto) und der Regelschule Gotha verabschiedet – dort ist es die erste Abschlussklasse. Voller Erwartung blicken die Ehemaligen, darunter ein Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf, in die Zukunft.





Lebendige evangelische Schulen

2

„Bedingungslose Wertschätzung jedes einzelnen Kindes und Jugendlichen ist die Grundlage allen pädagogischen Handelns in den evangelischen Schulen.“

Oberkirchenrätin Martina Klein,
Bildungsdezernentin der EKM

Frau Klein, gleich zu Beginn eine ganz grundsätzliche Frage: Ist Schule in der heutigen Zeit überhaupt eine Aufgabe für die Kirche?

Ja, unbedingt. Ich halte Schule für ein sehr wichtiges Aufgabenfeld für die evangelische Kirche. Und das liegt nicht nur daran, dass ich Bildungsdezernentin der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland und Vorsitzende des Stiftungsrates der Schulstiftung bin. Es hat zugleich historische und aktuelle Gründe. Schon seit der Reformation gehört es zum Selbstverständnis der evangelischen Kirche, sich für das Schulwesen einzusetzen. Martin Luther hat sich im Jahr 1524 in einem Schreiben an die christliche Obrigkeit gewandt und sie darin gebeten, ihre Verantwortung für die Bildung der Kinder wahrzunehmen. In dieser Verantwortung sieht sich unsere Kirche noch heute. Aktuell kommt hinzu, dass gerade in Ostdeutschland der Glaube selbst sowie das Wissen um religiöse Hintergründe nicht mehr selbstverständlich vorhanden sind und die Menschen oft kaum noch Kontakt zur Kirche haben. Das Interesse an Religion und an christlichen Werten ist bei vielen groß, aber die Berührungspunkte zur Institution Kirche sind oft noch größer. Hier können evangelische Schulen eine gute Möglichkeit sein, den Menschen auf ihrem eigenen Weg entgegenzukommen.

Können evangelische Schulen denn auf Fragen nach Religion und Glaube Antwort geben?

Evangelische Schulen sind Orte, an denen christlich gegründete Glaubens- und Lebensweise besonders deutlich und öffentlich werden. Die Schulen zeigen mit ihrem Profil und in ihrem Schulalltag, wie Leben und Lernen aus der Freiheit des Evangeliums heraus gestaltet werden können. Nach christlichem Verständnis besitzt der Mensch eine unverlierbare Würde, die nicht von Erfolg und Leistung abhängt. Diese bedingungslose Wertschätzung jedes einzelnen Kindes und Jugendli-

Kirche und Schule: Historisch gewachsen und aktueller denn je

Ein Interview mit Oberkirchenrätin Martina Klein, Bildungsdezernentin der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland und Vorsitzende des Stiftungsrates der Evangelischen Schulstiftung:

chen ist daher die Grundlage allen pädagogischen Handelns in den evangelischen Schulen. Bildung ist nach evangelischem Verständnis Persönlichkeitsbildung, die über die Vermittlung von Wissen und Kompetenzen hinaus auch Orientierung im Glauben gibt. Die Kinder und Jugendlichen mit ihren Familien können in der Schulgemeinschaft nicht nur gelebten christlichen Glauben selbst erfahren und daran teilhaben, sondern erhalten dort auch Antworten auf ihre Fragen nach Religion und Glaube.

Profitieren evangelische Schulen und die örtlichen Kirchengemeinden voneinander?

Evangelische Schulen und örtliche Kirchengemeinden sind ganz natürliche Partner, die in vielfältiger Weise voneinander profitieren. Schülerinnen und Schüler beteiligen sich an kirchlichen Veranstaltungen wie Gemeindefesten, offenen Familiengottesdiensten oder besonderen Kinder- und Jugendprojekten wie beispielsweise der „Kinderkirche“. Umgekehrt nutzen Schulen kirchliche Räume für Veranstaltungen wie Schulgottesdienste, Andachten und Konzert- oder Theateraufführungen und laden dazu immer auch Gemeindemitglieder ein. Mitarbeitende der Kirchengemeinden und Kirchenkreise sind in vielen Fällen auch im Schulalltag



Martina Klein, Oberkirchenrätin, Bildungsdezernentin der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland und Vorsitzende des Stiftungsrates der Evangelischen Schulstiftung

präsent. Sie gestalten Gottesdienste und Andachten, stehen als Schulseelsorger zur Verfügung oder geben Evangelischen Religionsunterricht.



„Gute Schule gelingt dort, wo eine lebendige Schulgemeinschaft aus Schülerinnen und Schülern mit ihren Familien, aus Mitarbeitenden, Schulträger und Kirche besteht und wo zugleich die schulischen Aktivitäten weit in die Gesellschaft hinein reichen.“

So wird einerseits das Gemeindeleben bereichert. Gleichzeitig erleben die Schülerinnen und Schüler Menschen, deren Handeln auf ihrem christlichen Weltbild gegründet ist. Diese authentische Vorbildwirkung trägt viele Früchte. So entscheiden sich nicht nur bisher konfessionslose Jugendliche für Taufe und Konfirmation, sondern auch Eltern finden über die positiven Erfahrungen in den Schulen ihrer Kinder selbst zum Glauben. Darüber freue ich mich als Christin und Pfarrerin natürlich ganz besonders.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft der evangelischen Schulen in Mitteldeutschland?

Anders als in früheren Jahrhunderten ist es heute in unserer Gesellschaft unumstritten, dass alle Kinder gleiche Chancen auf Bildung haben sollten. Die evangelischen Schulträger und auch die evangelische Kirche möchten den allgemeinen Bildungsanspruch um das Angebot von Bildung in Fragen des Glaubens ergänzen. Dabei ist es unser Anliegen, dass diese besondere Chance allen Familien offen steht, die sich auch diesen Aspekt von Bildung für ihre Kinder wünschen. Die derzeit größte Herausforderung besteht für uns darin, die Schulen nachhaltig zu finanzieren. Der Abstand zwischen der stagnierenden beziehungsweise nur sehr gering aufwachsenden staatlichen Finanzhilfe in Thüringen und Sachsen-Anhalt und den steigenden Ausgaben für Personal- und Sachkosten wird immer größer. Viele Sparmaßnahmen wurden in den Schulen bereits umgesetzt, und es werden überall Schulgelder erhoben. Diese Maßnahmen sind nicht weiter zu steigern, ohne die Qualität der Bildung zu gefährden und Familien durch zu hohe Schulgelder von den Schulen auszuschließen. Ich erwarte von den Ländern eine auskömmliche Finanzierung der freien Schulen, denn dazu verpflichtet ja auch unser Grundgesetz.

Darüber hinaus wünsche ich mir, dass die evangelischen Schulen auch weiterhin Menschen finden, die die Schulgemeinschaft bereichern und lebendig werden lassen. Dazu gehören Eltern, die dem Bildungskonzept vertrauen und ihre Kinder in die Schulen geben. Es gehören Menschen dazu, die sich ehrenamtlich engagieren wollen und Mitarbeitende, die sich mit ihrer ganzen Persönlichkeit in die Bildung der Kinder auf Grundlage ihres eigenen Glaubens einbringen.

Evangelische Schulen sind für alle offen – ein gutes Miteinander wird auch im Evangelischen Gymnasium Meiningen groß geschrieben.



Ähnlich wie hier am Christlichen Gymnasium Jena bieten viele Stiftungsschulen ihren Schülerinnen und Schülern eine Rückzugsmöglichkeit mit dem Raum der Stille oder dem Andachtsraum an.



Lebendige evangelische Schulen



3

„Ehrenamtliches Engagement
an evangelischen Schulen
ist ein Geschenk Gottes.“

Oberkirchenrätin Ruth Kallenbach,
Vorstand der Evangelischen Schulstiftung
in Mitteldeutschland

Bereicherung für die Stiftungsschulen: Ehrenamtliches Engagement

Wir haben sie nicht gezählt, die Ehrenamtlichen in den Stiftungsschulen, obwohl ein Jahresbericht oft von Zahlen geprägt ist. Aber wo sollte man anfangen?

Der Vorsitz im Förderverein gehört ebenso dazu wie das Amt des Elternsprechers oder der Elternsprecherin. Menschen finden sich in einer Gründungsinitiative zusammen, weil sie sich eine evangelische Schule in ihrem Ort wünschen. Andere backen Waffeln für das Schulfest, tapezieren Klassenzimmer oder sammeln Spenden für neue Spielgeräte.

Stellvertretend für die Menschen, die sich seit Jahren mit Energie und für Gottes Lohn in den Stiftungsschulen engagieren, werden alljährlich im Rahmen des Stiftungsempfangs im Dezember Ehrenamtliche für ihren herausragenden Einsatz in den evangelischen Schulen geehrt. In jeder Stiftungsschule gibt es jedoch noch viele andere Menschen, die eine Würdigung ihres Engagements ebenfalls mehr als verdient hätten. Zwei sollen an dieser Stelle vorgestellt werden.





„Das Leuchten in den Kinderaugen ist meine Motivation.“

**Schulgärtner
und „Lese-Opa“**

Martin Lenzer

Martin Lenzer
„Die Kinder sind so dankbar für alles, was man mit ihnen unternimmt. Sie freuen sich, wenn ich da bin.“

Die Evangelische Grundschule Apolda hat etwas, das sich viele Kinder wünschen würden: einen „Lese-Opa“, wie die Schülerinnen und Schüler ihn nennen. Woche für Woche ist er viele Stunden für sie da. Wie er dazu kam? Die Grundschule suchte nach ihrer Gründung per Anzeige einen ehrenamtlichen Helfer für die Betreuung ihres Schulgartens. „Das ist doch etwas für Dich“, sagte seine Frau zu Martin Lenzer, der gerade nach vielen arbeitsreichen Jahren in den eigentlich wohlverdienten Ruhestand gegangen war. Und so begann eine ganz besondere „Liebesgeschichte“. Zwei Mal pro Woche, und oft auch weit darüber hinaus, kommt er in die Grundschule. Das Anlegen und Pflegen des kleinen Schulgartens und die Unterstützung des Schulgartenunterrichts waren nur der Anfang. Das neueste große Projekt ist ein 600-Quadratmeter-Pachtgarten, der mit viel Engagement und Unterstützung der ganzen Schulgemeinschaft von einem verwilderten Stück Land in einen Lebensraum für Natur und Kinder

verwandelt werden soll. Martin Lenzer sammelt Samen und Pflanzen für beide Gärten und bringt auch schon einmal den Igel mit in die Schule, der in seinem Hause überwintern durfte, weil er im Herbst noch zu klein war.

Die Kinder freuen sich nicht nur auf das regelmäßige Vorlesen, sondern besuchen Martin Lenzer auch jedes Jahr in seinem eigenen Garten und bestaunen die große Eisenbahn, die dort um die Beete fährt. Und der Besuch von über 60 Kindergartenkindern, die die Evangelische Grundschule in Apolda kennenlernen wollten, wäre ohne seine Hilfe lange nicht so schön geworden! Martin Lenzer kennt jedes einzelne Kind nicht nur mit seinem Namen, sondern auch mit seinen Vorlieben und Herausforderungen und er nimmt jedes so an, wie es ist.

„Mein Tun ist Teil eines Kreislaufs der guten Taten.“

Schuleigene Rufbereitschaft und Bibliothekarin

Annette Raguse

Wann immer in der Evangelischen Regelschule in Erfurt eine helfende Hand gebraucht wird, wird ihre Nummer gewählt. Und meist ist Annette Raguse zur Stelle, springt in Projektwochen ein, wenn ein Lehrer krank wird oder hilft beim Hauswirtschaftsangebot aus. Auch hat sie als Vorstandsmitglied des Fördervereins die Evangelische Regelschule seit den Anfängen unterstützt. Der Ort jedoch, an dem die ungezählten Stunden ihres ehrenamtlichen Engagements am deutlichsten zu sehen sind, ist die Schulbibliothek. Eine eigene aufzubauen, war einer der frühesten Wünsche der 2011 eröffneten Schule. Der Förderverein war zur Stelle, insbesondere in Gestalt von Annette Raguse. Sie verschickte Elternbriefe, sammelte Spenden, setzte Artikel in die Zeitung und schaffte es so, einen Grundstock für die Bibliothek und das Projekt „Die ganze Schule liest“ zusammenzutragen. Doch dann ging die Arbeit erst so richtig los: Annette Raguse füllte Regale, sortierte, kategorisierte, beschriftete. Für das eigens entwickelte



Ordnungssystem holte sie sich fachlichen Rat, schaute sich in einer kleinen Medienstelle ab, wie das gute alte Bibliothekars-Handwerk ohne Computer funktionierte. So hat sie nicht nur jedes Buch fein säuberlich in Schutzfolie eingeschlagen, sondern auch handschriftlich eine Leserkartei aufgebaut. Zudem bildete sie zwei Schüler als Schul-Bibliothekare aus. Auch die Gestaltung der Räume mit ihren gemütlichen Sitzcken trägt ihre Handschrift. Warum sie all das tut? „Aus gesundheitlichen Gründen habe ich Zeit. Das sehe ich als Geschenk, denn so kann ich mich ehrenamtlich einbringen.

Zumal sie davon auch selbst profitiere: „Hätte mir die Schulleiterin am Anfang sagen können, was im Zusammenhang mit der Bibliothek auf mich zukommt, hätte ich wohl abgesagt, weil ich glaubte, es nicht schaffen zu können“, sagt Annette Raguse. Inzwischen weiß sie: Sie kann es schaffen, weil sie Stück für Stück dazulernt und stetig Kraft schöpft aus dem, was sie zurückbekommt.

Annette Raguse

„Was ich dabei von den Kindern und vielen anderen Menschen Woche zu Woche zurückbekomme, wäre nicht mit Geld zu bezahlen.“

Lebendige evangelische Schulen

4

„Ziel war es,
Lebens- und Lernräume
für eine christlich
orientierte Grundschule
zu schaffen.“

Stefan Nitschke,
Architekt

Gemeinsam mit verlässlichen Partnern fiel die Entscheidung für die Sanierung der „Alten Orthopädie“, ein Innenstadtquartier, das nicht nur eine bessere Erreichbarkeit sicherstellt, sondern der Schule selbst vielfältige Kooperationen und eine Vernetzung in der Landeshauptstadt Thüringens ermöglicht. Die aufwändige Sanierung konnte dank der finanziellen Unterstützung der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland und des Freistaates Thüringen zum Beginn des Schuljahres 2012/2013 fertiggestellt werden.

Die Gedanken und Anforderungen, die Architekt Stefan Nitschke in den eineinhalb Jahren der Sanierungszeit mit sich getragen hat, werden in dem folgenden Interview lebendig gemacht.

Schule beleben: Positiven Geist in alter Hülle neu erwecken

Gute Schulen brauchen gute Räume zum Lernen. Das Beleben der Räume übernehmen die Pädagoginnen und Pädagogen gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern. Für die optimale „Hülle“ übernahm beim neuen Standort der Evangelischen Grundschule Erfurt das Architekturbüro nitschke + kollegen die Verantwortung.

 nitschke + kollegen
architekten gmbh

Was haben Sie als erstes gedacht, als Sie den Auftrag zur Sanierung und zum Umbau des Gebäudes für die Evangelische Grundschule Erfurt erhielten?

Wunderbar, was für eine schöne Planungs- und Bauaufgabe! Das Gebäude in der Regierungsstraße 42 hat eine solch wechselvolle Geschichte. Es wurde von den Preußen im Rahmen eines zur damaligen Zeit wegweisenden Schulbauprogramms errichtet. Danach hatte es verschiedene Funktionen, die über eine Verwaltung, ein Lazarett bis hin zur Nutzung als orthopädische Klinik reichten. Und wir als Architekturbüro dürfen dem Gebäude wieder die Funktion einer Schule zuschreiben.

Ein Grundschulstandort mitten in der Stadt: Ist das aus Sicht des Architekten ein Vorteil?

In unserem Fachdeutsch nennt man das Revitalisierung der städtischen baulich-räumlichen Umwelt durch Funktionsmischung. Das heißt in der Übersetzung, eine lebendige Stadt braucht die Funktionen Wohnen, Arbeiten und Lernen mit angegliederten Servicefunktionen. Nur wenn alle Bausteine eines städtischen Gesamtgefüges gut aufeinander abgewogen vorhanden sind, ist eine hohe Lebensqualität der Menschen in der Stadt gesichert. Schule und Bildung sind wesentliche Bestandteile dieser Qualität.



Stefan Nitschke,
Diplom-Ingenieur
Architekt, geschäftsführender Gesellschafter
des Architekturbüros
nitschke + kollegen

Die Evangelische Grundschule Erfurt arbeitet nach reformpädagogischem Konzept und setzt auf Inklusion, also auf den gemeinsamen Unterricht von Kindern mit und ohne Einschränkungen. Daraus resultieren besondere Anforderungen an das Schulgebäude. Konnten Sie diese in dem bestehenden Haus erfüllen?

Das preußische Baukonzept für Schulen war für seine Zeit des ausgehenden 19. Jahrhunderts durchaus höchst innovativ. Das benannte reformpädagogische Konzept, welches klar die Inklusion mit einbezieht, war zur Zeit der Errichtung des Gebäudes jedoch noch kein Thema gewesen. Deshalb mussten umfangreiche Veränderungen vorgenommen werden, um diesem neuen, zeitgemäßen Anspruch gerecht zu werden. Ich verweise da insbesondere auf die komplette Barrierefreiheit des Gebäudes, die Veränderung in den Raumgrößen und den Raumabfolgen sowie die umfangreiche Umgestaltung der Außenanlagen.



Beschreiben Sie doch einmal das Gesamtkonzept Ihrer Sanierung.

Grundsätzliches Anliegen von uns war es, mit der Evangelischen Schulstiftung in Mitteldeutschland für die Evangelische Grundschule in Erfurt ein Konzept zu entwickeln, das den historisch gewachsenen positiven Geist des Ortes wieder erweckt und mit den Anforderungen einer modernen reformpädagogischen evangelischen Grundschule verbindet. Ziel war es, Lebens- und Lernräume für eine christlich orientierte Grundschule zu schaffen. Alle dafür notwendigen Maßnahmen, die sich aus dem Denkmalschutz, den Forderungen der Feuerwehr und dem Bauordnungsrecht ergaben, wurden in diesem Sinne realisiert. Dies war auch der Weg, um eine umfangreiche Förderung des Projektes durch den Freistaat Thüringen, die Evangelische Kirche in Mitteldeutschland und die Evangelische Schulstiftung in Mitteldeutschland zu ermöglichen.



Das Gelände rund um das sanierte Gebäude wurde komplett umgestaltet, unter anderem entstanden reichlich Spiel- und Klettermöglichkeiten für die Kinder.

Verlief der Umbau nach Plan oder sind Sie auf Überraschungen gestoßen?

Das macht den Reiz unseres Berufes aus, dass wir immer wieder auf unerwartete Probleme stoßen. Trotz einer Fülle von Stolpersteinen war es unser Ehrgeiz, den klar vorgegebenen Zeitrahmen von eineinhalb Jahren einzuhalten und den finanziellen

Rahmen von knapp vier Millionen Euro nicht zu überschreiten. Dies konnten wir auch bei diesem Bauvorhaben sicherstellen und gemeinsam mit 270 Schülerinnen und Schülern am 31. August 2012 im Beisein von Landesbischöfin Ilse Junkermann, Marion Walsmann, Thüringer Ministerin für Bundes- und Europaangelegenheiten und Chefin der Staatskanzlei, dem Thüringer Bauminister Christian Carius, Prof. Dr. Roland Merten, Staatssekretär des Thüringer Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur, Oberbürgermeister Andreas Bausewein und Stiftungsvorstand Marco Eberl das Schulhaus feierlich eröffnen.

Lassen Sie uns zum Schluss noch die „Gretchenfrage“ zum Schulgebäude stellen: Eine christliche Schule braucht Raum für gelebten Glauben. Konnten Sie diesen in dem Gebäude schaffen? Wir hoffen, dass das gesamte Gebäude Raum für einen gelebten Glauben bietet. Im Besonderen gibt es im Erdgeschoss einen Andachtsraum. Er ist ein Ort für die Stille, aber auch für Gesang und Gebet, und manchmal auch ein Rückzugsraum. Für uns als Architekten und Planer war es wieder eine große Herausforderung, solch ein wunderbares Bauvorhaben planen zu dürfen. Dafür sind wir sehr dankbar.

Mit dem Durchschneiden des Bands vor der Tür gaben die Ehrengäste das neue Schulhaus der Evangelischen Grundschule Erfurt in der Regierungsstraße 42 symbolisch für die Schulgemeinschaft frei.



Lebendige evangelische Schulen



5

„Es wird viel Wert
auf ein Miteinander und
auf Wertschätzung
jedes Einzelnen gelegt.“

Rita Würker-Wittmann,
Lehrerin am Evangelischen Schulzentrum Mühlhausen

Lehren und Lernen an Stiftungsschulen: Rita Würker-Wittmann, späte Referendarin aus Leidenschaft



Die Stiftungsschulen sind nicht nur Orte, an denen Kinder- und Jugendliche lernen. Auch angehende Pädagogen finden hier Möglichkeiten der Aus- und Weiterbildung. Neben Studentinnen und Studenten sind es die Referendare, die einen Teil der Ausbildung in den Stiftungsschulen absolvieren. Die meisten Referendare sind Anfang zwanzig und sammeln erste Praxiserfahrungen. Nicht so Rita Würker-Wittmann.

Rita Würker-Wittmann absolvierte ihr Referendariat am Evangelischen Schulzentrum Mühlhausen und blieb der Schule nun als Lehrerin treu.

Sie hat in den 80er Jahren Pädagogik studiert, um Grundschullehrerin zu werden. Nach der politischen Wende wurden ihre Abschlüsse nicht anerkannt. Sie sattelte um und wurde Hochschullehrerin in Weimar für Französisch und Deutsch als Fremdsprache. 2010 zog sie nach Mühlhausen – zur Freude der Evangelischen Regelschule, denn hier wurde dringend eine Französischlehrerin gesucht. Rita Würker-Wittmann absolvierte neben ihrer Honorartätigkeit 2011 ihr erstes Staatsexamen.

Als nächster Schritt stand das Referendariat an. „Ihre“ sechste Klasse war geschockt: Das Referendariat sollte an einer anderen Schule statt-

finden. Die Kinder ergriffen die Initiative und schrieben jeder einen Brief an das Schulamt. Sie wollten ihre Lehrerin behalten!

Manchmal geschehen Wunder. Die Evangelische Regelschule Mühlhausen erhielt in dieser Zeit gerade ihre Zulassung als Ausbildungsschule, eine Mitarbeiterin des Thüringer Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur tat ihr Möglichstes, und so konnte Rita Würker-Wittmann bleiben. Das Referendariat begann im Februar 2012. Anfang 2013 wurde Rita Würker-Wittmann als ausgebildete Lehrerin in der Schule übernommen.



An der Regelschule im Evangelischen Schulzentrum Mühlhausen lernten im Schuljahr 2012/2013 rund 210 Schülerinnen und Schüler.

Warum eine Ausbildung an einer evangelischen Schule Sinn macht? Das ist für Rita Würker-Wittmann ganz klar: „Das christliche Fundament ist die Grundlage für das Schulklima. Es wird viel Wert auf ein Miteinander gelegt und auf Wertschätzung jedes Einzelnen. Das wird im Evangelischen Schulzentrum in Mühlhausen im Kollegium gelebt, und es spürt jeder“, sagt sie. Und sie erzählt eine Geschichte, die stellvertretend für eine Reihe von Erfahrungen steht, die im Alltag des Schulgeschehens Platz finden. Es ist die Geschichte von der Schülerin, die sich in der achten Klasse

dafür entschied, Taufe und Konfirmation zu feiern, statt der aus dem häuslichen Umfeld erwarteten Jugendweihe.

„Als Christin freue ich mich, wenn bewusst gelebtes Christentum Früchte trägt. Das Wichtigste ist mir jedoch die Begleitung der Kinder und Jugendlichen zu einem gelungenen und selbst verantworteten Leben“, sagt Rita Würker-Wittmann.

Ans Evangelische Schulzentrum Mühlhausen kam Rita Würker-Wittmann im Jahr 2010. Dank des Einsatzes ihrer Schüler konnte sie hier das Referendariat absolvieren.



Das christliche Fundament spiegelt sich im Schulalltag unter anderem in Form von Gottesdiensten, Andachten und Abschlusskreisen wider.



Lebendige evangelische Schulen



6

„Stiftungsprogramme professionalisieren unsere pädagogische Arbeit und kommunizieren unsere Kompetenzen in die Bildungslandschaft.“

Marco Eberl, Vorstandsvorsitzender der
Evangelischen Schulstiftung in Mitteldeutschland

Bildung in evangelischer Verantwortung über den Unterricht hinaus: Die Stiftungsprogramme



Die Evangelische Schulstiftung in Mitteldeutschland ist nicht nur Trägerin und Begleiterin von Schulen in Thüringen und Sachsen-Anhalt. Es gehört auch zu ihrem Selbstverständnis, dass Bildungsverantwortung nicht mit Unterrichtsschluss endet. Vielmehr sollte sich Bildung in evangelischer Verantwortung an die heranwachsenden Generationen insgesamt richten und weit in die Gesellschaft hineinreichen. Ein vielseitiges Instrument zur Umsetzung dieses zukunftsorientierten Bildungsauftrages sind die stiftungseigenen Programme.

Bisher wurden Stiftungsprogramme zu den Themen „Evangelisches Profil“, „Politische Bildung und demokratische Erziehung“, „Inklusion und Bildungsgerechtigkeit“, „Reformpädagogik“ so-

wie ein „Führungskräfteprogramm“ verwirklicht. Sie setzen zum einen auf Ebene der einzelnen Schulen an, die mit Hilfe der Programme Aktivitäten bündeln, Kompetenzen stärken und ihr individuelles Schulprofil schärfen können. Zum anderen wird durch die Stiftungsprogramme die Zusammenarbeit der Stiftungsschulen gefördert, und sie werden angeregt, ihre Netzwerke über die Schulmauern hinaus zu erweitern.

Neben den bereits verankerten Programmen wurden weitere Schwerpunkte formuliert, die in den kommenden Jahren verwirklicht werden sollen. Die Themen lauten: „Internationale Arbeit“, „Wissenschaft“ sowie „Schule und Wirtschaft“. Zwei Programme werden im Folgenden näher vorgestellt:

Schülerinnen und Schüler diskutierten im Vorfeld der Juniorwahl 2013 mit Politikern im Evangelischen Ratsgymnasium Erfurt.



„Die Stiftungsprogramme sind offen für alle am pädagogischen Prozess Beteiligten.“

Stiftungsvorstand Marco Eberl beauftragte Jürgen Junker mit der Leitung des Programms „Politische Bildung und demokratische Erziehung“.

Die Zukunft unserer Demokratie hängt von den Menschen ab, die sie leben und gestalten. So gehört es in den Schulen der Evangelischen Schulstiftung in Mitteldeutschland selbstverständlich dazu, politisches Wissen zu vermitteln und demokratisches Handeln zu fördern. Über den Unterricht hinaus fördert und vernetzt das Stiftungsprogramm „Politische Bildung und demokratische Erziehung“ Projekte zum Demokratie- und Toleranzlernen an den Stiftungsschulen. Das trägt nicht nur zur Zukunftssicherung der Gesellschaft bei, sondern auch zur Entwicklung der Schulen selbst.

Den Startschuss für das Programm „Politische Bildung und demokratische Erziehung“ gab Stiftungsvorstand Marco Eberl am 8. November 2012. Programmleiter wurde Jürgen Junker, Lehrer für Evangelische Religion und gesellschaftswissenschaftliche Fächer am Evangelischen Ratsgymnasium Erfurt. Zur Auftaktveranstaltung mit dem Titel „Demokratie lernen in der Schule“ informierten sich rund 50 Teilnehmende über Projekte und Schwerpunkte. Im April 2014 wurde das Stiftungsprogramm im renommierten bundesweiten Wett-

Stiftungsprogramm „Politische Bildung und demokratische Erziehung“

bewerb „Aktiv für Demokratie und Toleranz“ des „Bündnisses für Demokratie und Toleranz – gegen Extremismus und Gewalt“ in Berlin ausgezeichnet. Zudem gab es Ehrungen für verschiedene Aktivitäten in den Stiftungsschulen. So belegte die Klasse 10b des Christlichen Spalatin-Gymnasiums Altenburg den ersten Platz im Schülerwettbewerb 2014 des Thüringer Innenministeriums zum Thema Freiheit und Demokratie.

Die Arbeit des Stiftungsprogramms für die kommenden Jahre gliedert sich in die Schwerpunkte „Gegen Rechtsextremismus – für Respekt“, „Diakonisches Lernen“, „Ökologische Bildung“, „Lokale Demokratie/Demokratie in der Schule“ und „Friedenserziehung“. Mittels Vorträgen, Diskussionen, Workshops und anderer Formate werden die Schwerpunkte mit Leben gefüllt. Veranstaltungsorte sollen in erster Linie die Stiftungsschulen sein. In den Schuljahren 2012/2013 und 2013/2014 fanden unter anderem Lesungen zu Toleranz und Willkür in Jugendwerkhöfen, Diskussionsrunden zu Rechtsextremismus, ein Projekttag zum Jüdischen Leben und die Juniorwahl statt.

„Die Stiftungsschulen werden angeregt, ihre Netzwerke über die Schulmauern hinaus zu erweitern.“

Stiftungsprogramm „Inklusion und Bildungsgerechtigkeit“

Schule für alle zu sein, die Starken, Schwachen und Normalbegabten gleichermaßen individuell zu fördern, gehört zum Selbstverständnis evangelischer Schulen. Um diesem Anspruch noch stärker gerecht zu werden, startete die Evangelische Schulstiftung in Mitteldeutschland am 16. Mai 2013 das Stiftungsprogramm „Inklusion und Bildungsgerechtigkeit“. Vorausgegangen war dem der erfolgreiche Abschluss der Fortbildungsreihe „Auf dem Weg zu einer inklusiven Schule“.

Ziel des Programms ist es, eine langfristige schulübergreifende Verständigung über inklusive Schule zu fördern und die Stiftungsschulen zu befähigen, inklusive Schule zu gestalten. Mit Hilfe des Inklusionsprogramms sollen für die evangelischen Schulen in Thüringen und Sachsen-Anhalt Unterstützungssysteme aufgebaut werden. Dabei kann die Schulstiftung auf Erfahrungen aus mehr als zehn Jahren Integrationsarbeit an ihren Schulen zurückgreifen.

Ein herausragendes Projekt des Stiftungsprogramms ist seit 2014 die Weiterbildung von Inklusionsbeauftragten für die Stiftungsschulen.



Diese Fachberater sollen dabei helfen, gute Lernbedingungen für alle Kinder zu schaffen, ob mit oder ohne sonderpädagogischen Förderbedarf. Aufgabe der Inklusionsbeauftragten ist es, die Prozesse rund um Inklusion vor Ort zu steuern, zu begleiten und zu vernetzen. Im Januar 2014 startete zudem das Projekt „Einführung des Index für Inklusion“ an der Evangelischen Grundschule Nordhausen in Kooperation mit der Universität Erfurt. Ziel ist es, hier wissenschaftlich fundierte Kenntnisse über die praktische Umsetzung von Inklusion in der Grundschule zu gewinnen und daraus schulübergreifende Handlungsempfehlungen zu entwickeln.

Daneben werden weitere Fortbildungen angeboten. Einen Höhepunkt stellte der größte Kongress evangelischer Grundschulen in Mitteldeutschland im Oktober 2013 dar. Die 200 teilnehmenden Pädagoginnen und Pädagogen erlebten Fachvorträge, Praxisbeispiele sowie Erfahrungen aus dem Hochleistungssport zum Thema „Fördern und Fordern – individualisierte Leistungsbeurteilung in heterogenen Lerngruppen“.

Das dritte Modul der Weiterbildung zum Inklusionsbeauftragten fand im Juni 2014 im Evangelischen Augustinerkloster zu Erfurt statt.

Lebendige evangelische Schulen



7

„Johann Amos Comenius –
ein Vorreiter für Schulen
ohne Bildungsschranken.“

Prof. Dr. Will Lütgert

Omnes omnia omnino: Allen alles in allseitiger Weise

Der Weg des Johann Amos Comenius zu einer Schule für alle Kinder

Vortrag von Prof. Dr. Will Lütgert, gehalten im Rahmen des Stiftungsempfangs am 18. Dezember 2012 (leicht gekürzt):

Die Sentenz, die diesem Beitrag den Titel gibt, weist aus dem 21. Jahrhundert 400 Jahre zurück in das 17. Jahrhundert. Der große Theologe und Pädagoge Johann Amos Comenius (1592-1670) hat ihn in seiner pädagogischen Hauptschrift, der *Didactica magna*, der *Großen Didaktik*¹⁾, formuliert: *Omnes omnia omnino doceantur*: Alle Menschen können über alles, was die Menschheit weiß, allseitig, das heißt in intellektuell redlicher Weise, unterrichtet werden.



Ich will in diesem Vortrag Johann Amos Comenius als Pädagogen der Vielfalt und Inklusion vorstellen. Dies geschieht in exemplarischer Absicht. Ich könnte auch andere große Pädagogen zitieren: aus Dessau den Philanthropen Johann Bernhard Basedow, aus Schnepfenthal Christian Gotthilf Salzmann oder die geschichtlich jüngeren Pädagogen Berthold Otto, Adolf Reichwein, Fritz Karsen, Maria Montessori und Peter Petersen. Sie alle haben für ihre Zeit Schulen der Vielfalt – nämlich Schulen ohne Bildungsschranken – gegründet und pädagogisch erfolgreich geführt.

Meine These für diesen Beitrag lautet: Comenius und die anderen genannten Reformpädagogen sind für die Pädagogik so bedeutsam, weil sie

einerseits eine begründete Vision der Pädagogik der Vielfalt und der Inklusion erarbeitet, andererseits aber auch die didaktischen Mittel ersonnen haben, um ihre Vision schulpädagogisch zu realisieren. Theoretisch begründete Vision und praktisch ausgeübte Lehrkunst gehören didaktisch eng zusammen. Fehlt die Vision, reduziert man die Schul- und Unterrichtsentwicklung auf ein technisches Problem; fehlen die didaktischen Mittel, verkürzt man Schul- und Unterrichtsentwicklung auf bloße Programmatik.

Comenius wurde 1592 im östlichen Mähren geboren. Er studierte noch vor dem Dreißigjährigen Krieg, der Mitteleuropa verwüstete, an den Universitäten von Herborn (im Westerwald) und in

Prof. Dr. Will Lütgert, ehemaliger Inhaber des Lehrstuhls für Schulpädagogik/Didaktik der Friedrich-Schiller-Universität Jena, Mitglied des Stiftungsrates der Schulstiftung

1) Johann Amos Comenius: *Große Didaktik*. 8. Auflage. Stuttgart: Klett-Cotta 1993.

Heidelberg. 1618 wurde er Gemeindepfarrer und Schulleiter in Fulnek, heute Tschechien. Seit 1632 war er Bischof der Böhmisches Brüdergemeinde im Exil und Leiter ihres Schulwesens. Comenius war von seiner Gesinnung und Lebensweise ein Europäer, er wohnte und arbeitete auch in London und Schweden und verbrachte die letzten 14 Jahre seines Lebens in Amsterdam, wo er 1670 starb.

OMNES

Alle Menschen sollen unterrichtet werden.

Comenius setzte gegen die zerschmetternde Kriegserfahrung des Dreißigjährigen Krieges die Lebenswillen spendende Vision einer Welt des Friedens, die durch drei Instanzen geschaffen werden sollte: durch ein Weltfriedensgericht, durch eine Weltorganisation der Wissenschaften und durch ein Konzil aller Religionen. Ziel dieser Vision war ein Weltstaat, in dem alle Menschen – rechtlich, sozial und religiös geschützt – miteinander leben. Frieden braucht – das wusste Comenius – friedenserhaltende juristische, wissenschaftliche und weltanschauliche Institutionen und Frieden bedarf gebildeter Menschen, die wissen:

- warum diese Welt geschaffen wurde,
- welches das Ziel ihrer Entwicklung ist und
- wie die Welt funktioniert.

Alle Menschen müssen um des Friedens der Menschheit willen über ein solches Wissen verfügen. Erst wenn der im Glauben an Gott begründete Friedenswille und das Wissen der Menschen

zusammentreffen, entsteht Bildung. Aus diesen Motiven entwarf Comenius eine inklusive Stufenschule für alle Kinder, die wir in dieser Stringenz bis heute nicht erreicht haben. Die Schule war für Comenius eine „Werkstatt der Menschlichkeit“, die Kinder und Jugendliche von der Geburt bis zum 24. Lebensjahr besuchen können sollten. Die comenianische Schule hatte vier aufeinanderfolgende Stufen:

1. Die Mutterschule: Von der Geburt bis zum 6. Lebensjahr – die Familie als Bildungsort, die das Kind in der häuslichen Kultur heimisch macht.
2. Die Muttersprachenschule vom 7. bis zum 12. Lebensjahr, die das Kind in die Sprache seiner Umwelt und in den nahen Lebenskreis einführt.
3. Die Lateinschule als Unterweisung der Kinder in den europäischen Kulturen vom 13. bis zum 18. Lebensjahr. Dabei muss man davon ausgehen, dass zur Zeit des Comenius die europäische Lingua franca das Lateinische war.
4. Die Akademie vom 19. bis zum 24. Lebensjahr als Einführung der Jugend in die universale wissenschaftliche Kultur.

Inklusiv war diese Schulstruktur, weil sie – in Stufen gegliedert – die Schranken der gesellschaftlichen Trennung ihrer Zeit aufheben und für alle Menschen offen stehen sollte:

- für Mädchen und Jungen,
- für Kinder hohen oder niedrigen Standes,
- für Arme und Reiche,
- für schnelle und langsame Lerner und
- für Kinder mit unterschiedlichen Muttersprachen.

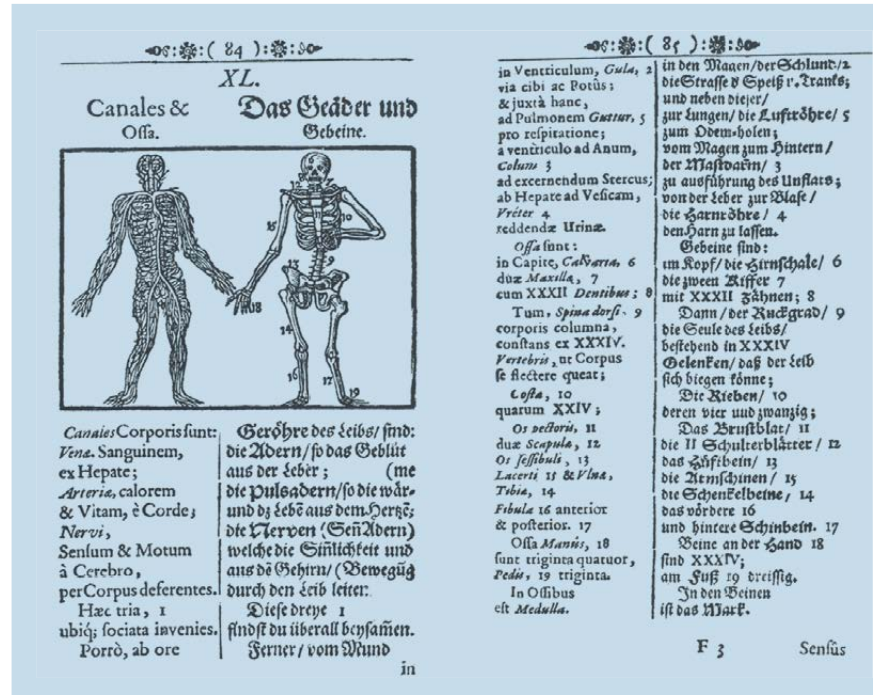
Niemand soll ausgeschlossen sein.

OMNIA

Alles soll gelehrt werden,
das ganze Wissen
der Menschheit.

Um dieses Postulat einzulösen, machte Comenius seine bekannteste pädagogische Erfindung. Er erfand für Europa das Schulbuch. Es hatte den programmatischen Titel: Orbis sensualium pictus – Die sichtbare Welt²⁾. Da es im 17. und 18. Jahrhundert keine Alternativen gab und der Orbis pictus in seiner Grundkonzeption einfach und gleichzeitig genial war, verbreitete sich dieses Schulbuch sehr rasch in ganz Europa und wurde dadurch über einen Zeitraum von mehr als 200 Jahren in beinahe 20 Sprachen übersetzt und bearbeitet. Es wurden an die 200 Auflagen herausgegeben.

Dem Orbis pictus liegt ein Lehrplan zugrunde, der – den theologischen Überzeugungen der damaligen Zeit entsprechend – in einer Art Kreisstruktur angeordnet ist. Der Lehrplan erklärt zunächst die Entstehung, den Aufbau und das Funktionieren der von Gott geschaffenen Welt; er schreitet fort zu den Geschäften des Alltags der Menschen: das ganze enzyklopädische Wissen der Zeit wird in einer für Kinder fassbaren Form ausgebreitet. Zum Schluss kehrt der Lehrplan wieder zu Gott und den Offenbarungen vom Ende der Welt zurück. Der von Comenius konstruierte Weltenkreis beginnt beim Sieben-Tage-Werk der Schöpfung und führt über die Erklärung der natürlichen Welt und über die von Menschen hervorgebrachten Dinge und Regeln des Diesseits bis hin zum Ende aller Tage.



Für uns als Träger und Mitglieder evangelischer Schulen ist dieser Lehrplanaufbau fundamental, denn er besagt, dass unser Lernen und Wissen einen Ausgangspunkt und ein Ziel hat: Gott. Dieses Wissen ist nach Comenius nicht in einen Religionsunterricht abzukapseln, sondern durchzieht wie ein breiter Strom allen Unterricht und das Schulleben. Eine inklusive Pädagogik braucht nach Comenius einen inklusiven Inhalt, der sich auf die Dinge in unserer Welt bezieht, uns aber auch sagt, woher wir kommen und wohin wir gehen.

Alles Wissen – auch unser spirituelles Wissen – soll im schulischen Lehrplan eingeschlossen sein.

„Die sichtbare Welt“, der Orbis pictus, ist ein streng aufgebautes Lehrmedium. Es hat 150 Lektionen – jede Lektion ist auf einer Doppelseite dokumentiert. Jedes Thema ist mit einem Holzschnitt illustriert und mit Texten in der jeweiligen Muttersprache der Kinder und im Lateinischen versehen.

2) Johann Amos Comenius: Orbis sensualium pictus (1659): Faksimile vom Original der Comenius-Bücherei Leipzig. Zürich: Pestalozzianum Verlag: 1992.

OMNINO

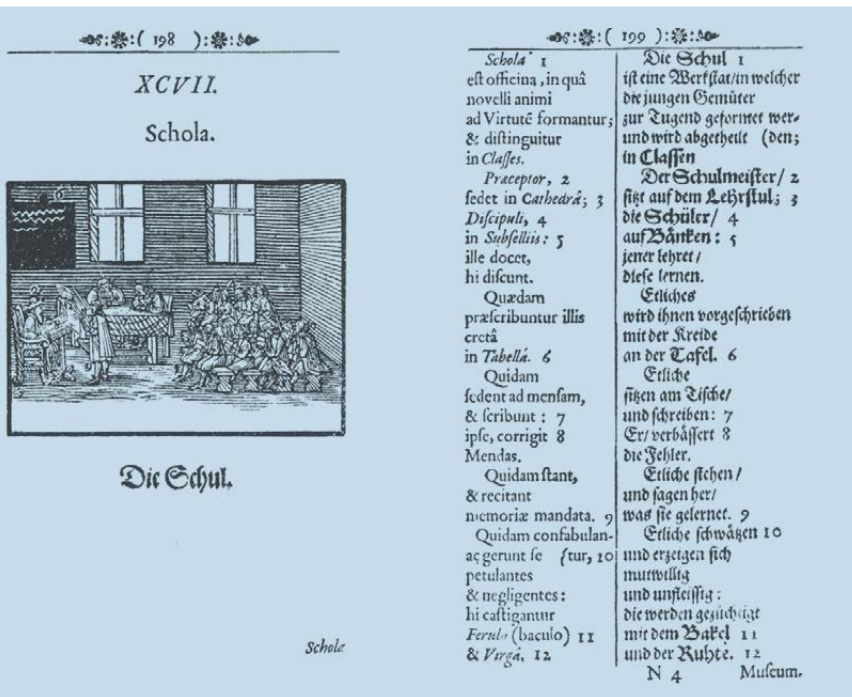
In allseitiger, intellektuell
redlicher Weise
soll gelehrt werden.

„Schule war für Comenius eine Werkstatt der Menschlichkeit.“

Dieses Postulat des Comenius ist für Pädagogen die größte, aber auch gewagteste Herausforderung, weil sich eine Pädagogik der Vielfalt und Inklusion in diesem Zusammenhang didaktisch bewähren muss. Comenius stellte dazu die Lehrkunst seiner Zeit auf den Kopf. Denn im 17. Jahrhundert war der Unterrichtsstoff in den Schulen noch nach der Systematik der jeweils betroffenen Wissenschaft angeordnet: der Ausgangspunkt

waren die Prinzipien, so wie die Kirchenväter und die großen Griechen und Lateiner sie formuliert hatten, dann erst folgten die Exempel – damit waren die schulischen Inhalte exklusiv, das heißt nur philosophisch und historisch geschulten Jugendlichen und Erwachsenen zugänglich.

Comenius postulierte eine neue Didaktik, ein Stufenmodell ganzheitlichen Lernens. Ein Kind lernt zunächst durch Handeln, durch Begreifen im wörtlichen Sinn des Wortes, durch Zuhören und durch Anschauen. Von dort führt der Weg zur freien Umgangssprache des Alltags. Weitere Schritte führen zum Erlernen der Realien, der Fremdsprachen und schließlich zum Studium der Wissenschaft. Mit seiner Didaktik, die – im Sinne eines modernen Spiralcurriculums (Jérôme Seymour Bruner) – vom Konkreten zum Abstrakten führt, die das kognitive Begreifen mit dem sinnlichen Begreifen und mit der bildlichen Vorstellungskraft verbindet, entwickelte Comenius im Orbis pictus Vorstellungen, die die Reformpädagogen des 20. Jahrhunderts mit neuen Akzenten weiter ausdifferenzierten.



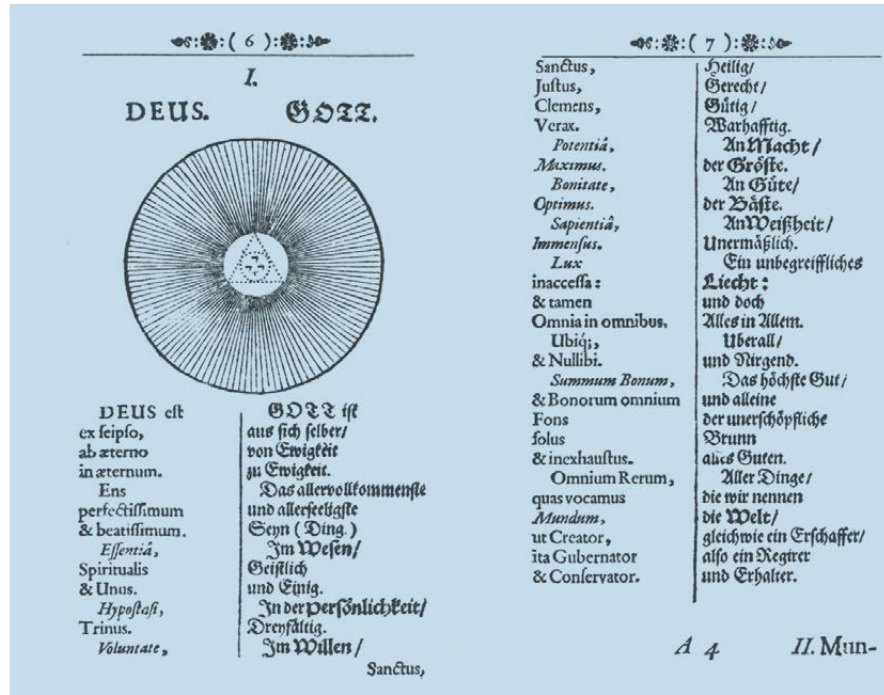
Pädagogik der Vielfalt und Inklusion im gesellschaftlichen und im didaktischen Kontext

Die Didaktik des Johann Amos Comenius erhält heute – wie die Didaktiken anderer Reformpädagogen auch – durch das Doppelthema Vielfalt und Inklusion eine neue Aktualität.

Pädagogik der Vielfalt und Inklusion hilft zwar nicht, die „großen“ gesellschaftlichen Probleme der Ausgrenzung – Armut und Reichtum, Macht und Ohnmacht, Krieg und Frieden – zu bearbeiten. Sie bleibt global betrachtet in unserer Welt immer noch eine Vision mit utopischem Überschuss, so wie die Weltfriedensordnung des Comenius nach dem Dreißigjährigen Krieg.

Und außerdem hat Schule in unserer demokratischen Gesellschaft eine widersprüchliche Funktion. Der Widerspruch besteht darin, einerseits Kinder und Jugendliche nach besten Kräften fördern zu sollen und andererseits die Bildungslaufbahnen eben derselben Kinder nach dem Leistungsprinzip lenken zu müssen. Schule bleibt Schule! Einer guten Schule gelingt es allerdings, beide Aufgaben – die Förderung und die Lenkung der Laufbahnen – in eine Balance zu bringen.

Zu dieser Balance gehört es, innerhalb der Schule einen sehr viel größeren Raum für individuelle Entwicklung von Kindern und Jugendlichen zu schaffen, als wir ihn heute immer noch dem Unterricht und dem Schulleben zuschreiben. Eine Stammgruppe muss keine Klasse von Lernenden



auf (fast) gleichem Niveau sein. Jedes Kind – aus welchem Kulturkreis auch immer, aus einem bildungsfernen oder bildungsnahen Elternhaus – kann vielmehr über einen langen Zeitraum hinweg nach seinen eigenen Fähigkeiten und Bedürfnissen lernen und ist doch mit den anderen Kindern in einer Lerngemeinschaft verbunden.

In diesem Sinn steckt in der Didaktik des Comenius für den gesamten Vorschul- und Schulbereich evangelischer Schulen ein großes Potential.

„Unser Lernen und Wissen hat einen Ausgangspunkt und ein Ziel: Gott.“

Lebendige evangelische Schulen

8

„Schulen in freier Trägerschaft
sind wie Frischluft
und Vitamine für das
öffentliche Bildungswesen.“

Dr. Albrecht Graf von Kalnein,
Mitglied des Stiftungsrates

Evangelische Schulstiftung in Zahlen

Die Evangelische Schulstiftung in Mitteldeutschland ist eine rechtsfähige kirchliche Stiftung des öffentlichen Rechts und ein selbstständiges Werk der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland. Sie hat ihren Sitz und ihre Geschäftsstelle in Erfurt.



Geschäftsstelle (Stand Juli 2014)

In der Geschäftsstelle sind neben dem Vorstand derzeit 15 Mitarbeitende in den Bereichen Personal, Finanzen, Recht, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Schulentwicklung und Schulmanagement tätig.

Die Stiftungsschulen

Die Evangelische Schulstiftung in Mitteldeutschland übernahm zum 01.01.2012 die Trägerschaft der Johannes-Schule in Merseburg mit dem zugehörigen Hort. Somit trug die Stiftung im Berichtszeitraum insgesamt 20 Schulen und zwei Kindertagesstätten in Thüringen und Sachsen-Anhalt. Zum Schuljahr 2014/2015 wird eine Evangelische Grundschule mit Hort in Halle gegründet.

Die neun Grundschulen in Thüringen sind als Ganztagschulen konzipiert. Die beiden Grundschulen in Sachsen-Anhalt arbeiten aufgrund der dort anders strukturierten Schulfinanzierung mit einem kooperierenden Hort, der sich ebenfalls in Trägerschaft der Stiftung befindet. Zum Portfolio gehören weiterhin drei Regelschulen und sechs Gymnasien. Die sich noch im Aufbau befindende Evangelische Regelschule Erfurt wird mit Beginn des Schuljahres 2014/2015 in eine Thüringer Gemeinschaftsschule umgewandelt.

Vorstand der Schulstiftung

Marco Eberl
Vorstandsvorsitzender

Ruth Kallenbach
Oberkirchenrätin,
Vorstandsmitglied

Stiftungsrat (Stand Juli 2014)

Martina Klein
Stiftungsratsvorsitzende,
Oberkirchenrätin,
Bildungsdezernentin
der EKM (Vorsitzende)

Ernst Brenning
Rechtsanwalt und Notar

Katrin Göring-Eckardt
Vorsitzende der Bundes-
tagsfraktion Bündnis 90/
Die Grünen

Hubertus Jäger
kaufmännischer Geschäfts-
führer der edia.con GmbH

Prof. Dr. Will Lütgert
ehem. Lehrstuhlinhaber
Schulpädagogik
und Didaktik

Prof. Axel Noack
Bischof a. D.
(Stellv. Vorsitzender)

Dr. Helmut Stegmann
Staatssekretär a. D.

Stephen Gerhard Stehli
Ministerialrat

**Dr. Albrecht
Graf von Kalnein**
Vorstand der Werner
Reimers Stiftung

Grundschulen – sortiert nach Gründungsdatum (Stand: 31. Juli 2014)

Evangelische Grundschule Gotha

An der Wolfgangwiese 17 – 19, 99867 Gotha
 Telefon: 03621 / 79 89 30, www.evangelische-grundschule-gotha.de
 Schulleiterin: Susanne Fiedler

Evangelische Grundschule Nordhausen

Freiheitsstraße 21, 99734 Nordhausen / OT Krimderode
 Telefon: 03631 / 89 48 63, www.evangelische-grundschule-nordhausen.de
 Schulleiterin: Lysann Voigt-Huhnstock

Evangelische Grundschule Mühlhausen

Friedensstraße 16, 99974 Mühlhausen
 Telefon: 03601 / 42 79 58, www.evangelische-schulen-muehlhausen.de
 Schulleiterin: Andrea Röth-Wenkel

Evangelische Grundschule Ufhoven

Döppingstraße 1, 99947 Bad Langensalza
 Telefon: 03603 / 81 52 70, www.evangelische-grundschule-ufhoven.de
 Schulleiterin: Grit Weißgerber

Evangelische Grundschule Eisenach

Ernst-Thälmann-Straße 90, 99817 Eisenach
 Telefon: 03691 / 72 36 61, www.evge.schulwerk-cms.de
 Schulleiterin: Manja Guldenpfennig

Evangelische Grundschule „Martin Luther“ Hettstedt

Beethovenstraße 1, 06333 Hettstedt
 Telefon: 03476 / 85 31 11, www.evangelische-grundschule-hettstedt.de
 Schulleiterin: Kerstin Müller

Johannes-Schule Merseburg

Von-Harnack-Straße 73, 06217 Merseburg
 Telefon: 03461 / 30 58 56, www.johannes-schule-merseburg.de
 Schulleiter: Frank Waeder

Johannesschule Saalfeld

Pfortenstraße 16, 07318 Saalfeld
 Telefon: 03671 / 45 72 74, www.johannesschule-saalfeld.de
 Schulleiter: Norman Janca

Evangelische Grundschule Erfurt

Regierungsstraße 42a, 99084 Erfurt
 Telefon: 0361 / 2 62 76 27, www.evangelische-grundschule-erfurt.de
 Schulleiterin: Cornelia Schäfer

Evangelische Grundschule Apolda

Dr.-Theodor-Neubauer-Straße 10a, 99510 Apolda
 Telefon: 03644 / 5 16 22 81, www.evgs-apolda.de
 Schulleiterin: Kerstin Chelkowski

Evangelische Grundschule Sömmerda

Albert-Einstein-Straße 29, 99610 Sömmerda
 Tel.: 03634 / 6 92 98 30, www.evangelische-grundschule-soemmerda.de
 Schulleiterin: Bianca Lippe

Evangelische Grundschule Halle (ab Schuljahr 2014/2015)

Grasnelkenweg 16, 06120 Halle
 Telefon: 0345 / 68 48 83 00, www.evangelische-grundschule-halle.de
 Schulleiter: Frank Waeder

Regelschulen – sortiert nach Gründungsdatum (Stand: 31. Juli 2014)

Evangelische Regelschule Mühlhausen

Friedensstraße 16, 99974 Mühlhausen
 Telefon: 03601 / 40 69 20, www.evsz.de
 Schulleiterin: Dr. Anke Hohl

Evangelische Regelschule Gotha

Langensalzaer Straße 72, 99867 Gotha
 Telefon: 03621 / 21 91 31, www.evangelische-regelschule.de
 Schulleiterin: Jana Kristek

Evangelische Regelschule Erfurt

Meister-Eckehart-Straße 6, 99084 Erfurt
 Telefon: 0361/6 01 19 39, www.evangelische-regelschule-erfurt.de

ab Schuljahr 2014/2015:

Evangelische Gemeinschaftsschule Erfurt

Eugen-Richter-Straße 22, 99085 Erfurt
 Telefon: 0361/64 45 63 80
www.evangelische-gemeinschaftsschule-erfurt.de
 Schulleiterin: Rosemarie Lühmann

Gymnasien – sortiert nach Gründungsdatum (Stand: 31. Juli 2014)

Evangelisches Ratsgymnasium Erfurt

Meister-Eckehart-Straße 1, 99084 Erfurt
 Telefon: 0361 / 6 01 19 30, www.evrg-erfurt.de
 Schulleiter: Michael Friese

Martin-Luther-Gymnasium Eisenach

Predigerplatz 4, 99817 Eisenach
 Telefon: 03691 / 7 95 53, www.martin-luther-gymnasium.com
 Schulleiter: Thomas Giesa

Christliches Gymnasium Jena

Altenburger Straße 10, 07743 Jena
 Telefon: 03641 / 52 01 30, www.c-g-j.de
 Schulleiterin: Susanne Raab

Christliches Spalatin-Gymnasium Altenburg

Schulstraße 7, 04600 Altenburg
 Telefon: 03447 / 89 08 58, www.spalatin-gymnasium.de
 Schulleiterin: Birgit Kriesche

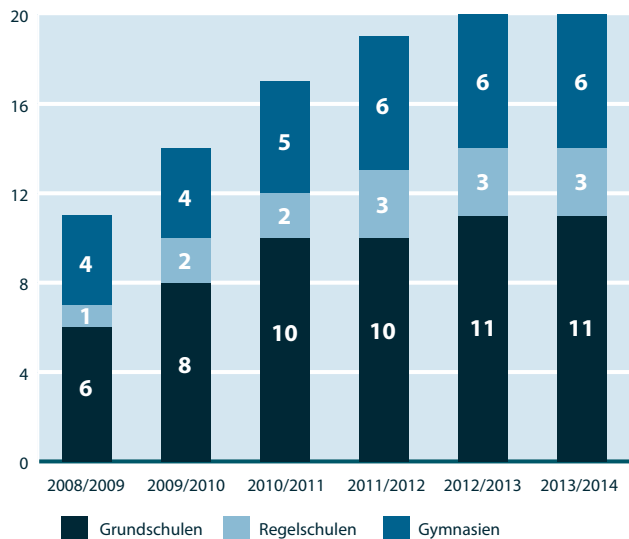
Evangelisches Gymnasium Mühlhausen

Friedensstraße 16, 99974 Mühlhausen
 Telefon: 03601 / 40 69 20, www.evangelische-schulen-muehlhausen.de
 Schulleiterin: Dr. Anke Holl

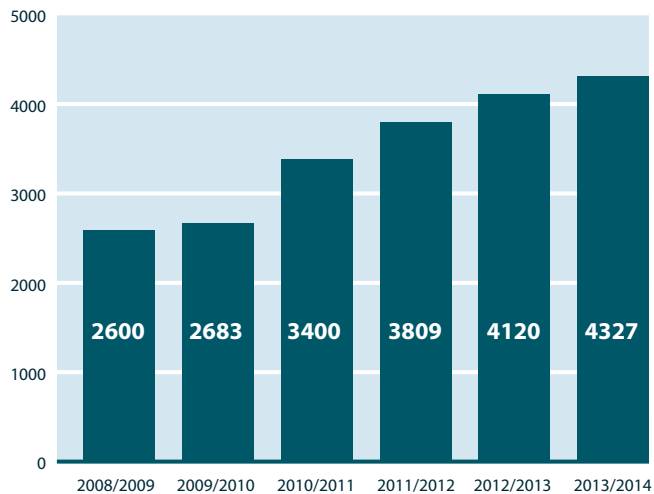
Evangelisches Gymnasium Meiningen

Berliner Straße 27, 98617 Meiningen
 Telefon: 03693 / 8 80 63 45, www.evng-meiningen.de
 Schulleiter: Wolfram Pfeiffer

Anzahl der Schulen

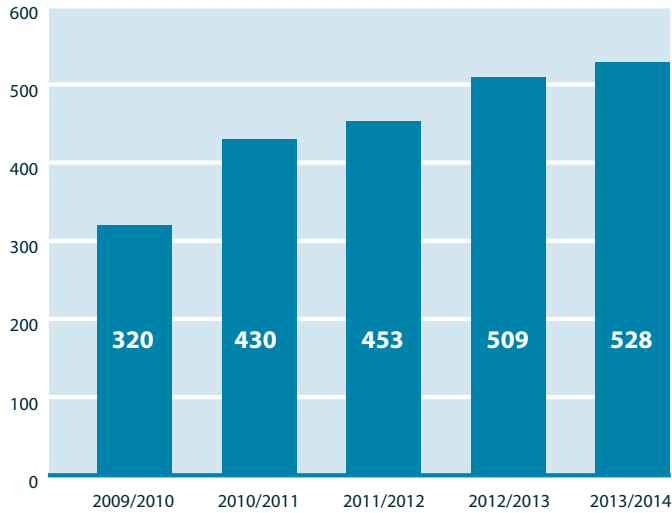


Entwicklung der Schülerzahlen



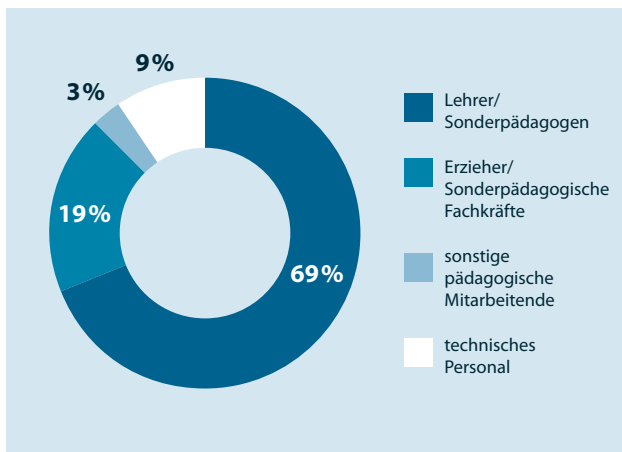
Die Zahl der Schülerinnen und Schüler stieg im Berichtszeitraum durch die Trägerschaftsübernahme der Johannes-Schule Merseburg und die sich noch im Aufbau befindenden Einrichtungen von 3809 im Schuljahr 2012/2013 auf 4327 im Schuljahr 2013/2014.

Entwicklung der Zahl der Mitarbeitenden



Mit wachsenden Schülerzahlen steigt auch die Zahl der Mitarbeitenden in der Schulstiftung. Im Schuljahr 2013/2014 beschäftigte die Schulstiftung insgesamt 528 Mitarbeitende. Der Altersdurchschnitt lag zum Schuljahr 2013/2014 bei 40 Jahren, bei den Neuanstellungen in diesem Schuljahr bei 34 Jahren. Viele Stiftungsschulen sind als Ausbildungsschulen genehmigt.

Mitarbeitende in den Schulen



Die 510 Mitarbeitenden in den Stiftungsschulen im Schuljahr 2013/2014 wurden bei der pädagogischen Arbeit durch Referendare sowie Studierende im Praktikum verstärkt. Auch den Mitarbeitenden im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) und im Bundesfreiwilligendienst (Bufdi) konnten Einsatzstellen in den Stiftungsschulen geboten werden.

Wirtschaftliche Situation – Jahresabschlüsse 2012 und 2013

In den Zeitraum der beiden Schuljahre fallen die Jahresabschlüsse der Geschäftsjahre 2012 und 2013. Trotz erheblicher Herausforderungen konnte die Nachhaltigkeitsstrategie der Stiftung erfolgreich weitergeführt werden. Die Kürzung der staatlichen Finanzhilfe in Thüringen und die Einführung der Wartefrist bei Schulneugründungen auch für bewährte Schulträger stellten die äußeren Rahmenbedingungen dar. Gleichzeitig stiegen die Personalkosten durch die tariflichen Steigerungen von durchschnittlich 2,9 Prozent pro Jahr kontinuierlich an.

Die Haushaltsführung und Rechnungslegung der Evangelischen Schulstiftung wurde im Jahr 2012 von der an Zahlungsströmen ausgerichteten kameralistischen Rechnungslegung auf das System einer modifizierten kirchlichen Doppik umgestellt. Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft „Bansbach Schübel Brösztl & Partner GmbH“ hat gemeinsam mit der Steuerberatungsgesellschaft „Förster Krehan Strümpfel“ die Grundlagen dazu erarbeitet und in einem Sollkonzept niedergelegt. Insbesondere die Bereiche Inventarisierung, Ansatz und Bewertung des beweglichen Sachanlagevermögens, Bewertung von Grundstücken und Gebäuden, Dotierung der nach kirchlicher Doppik notwendigen Pflichtrücklagen und Entwicklung von Kennzahlen zur Analyse des Ergebnisses waren Bestandteile des Konzeptes. Die Jahresabschlüsse 2012 und 2013 entsprechen somit den Anforderungen an eine Rechnungslegung und erfüllen die Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung (GoB). Zugleich wird auch den Anforderungen der Ordnung für das kirchliche Finanzwesen auf der Basis der kirchlichen Doppik (EKD-Haushaltsrichtlinie) entsprochen.

Die Bilanzsumme stieg im Berichtszeitraum von 64,8 auf 67,2 Millionen Euro. Trotz der schwierigen Rahmenbedingungen ist es gelungen, das System der Solidargemeinschaft der Stiftungsschulen weiter zu etablieren und alle Schulen mit hoher Qualität weiter zu führen.

Förderer und Spender

Das gewidmete Grundstockvermögen der Evangelischen Schulstiftung konnte durch eine private Zustiftung um 500.000 Euro erhöht werden. Die ZEIT-Stiftung hat einen Betrag von 18.000 Euro für die Förderung sozial benachteiligter Kinder zur Verfügung gestellt. Aus der landeskirchlichen Kollekte in den Jahren 2012 und 2013 wurde dem Schulgeldsozialfonds der Schulstiftung insgesamt ein Betrag von 38.846 Euro überlassen. Der Europäische Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) förderte die Anschaffung von EDV-Ausstattung in zwölf Stiftungsschulen mit 142.705,92 Euro. Sanierung beziehungsweise Neubau der Gebäude der Evangelischen Grundschulen in Erfurt, Mühlhausen und Nordhausen wurden vom Freistaat Thüringen und vom Schulinvestitionsfonds der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland unterstützt.



Finanzielle Unterstützung erhielt die Evangelische Schulstiftung in Mitteldeutschland unter anderem für den Neubau der Evangelischen Grundschule Mühlhausen.

Bilanz zum 31.12.2012 und 31.12.2013 (alle Angaben in Tausend Euro)

AKTIVA	2012	2013
A. Anlagevermögen		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	10	8
II. Realisierbares Sachanlagevermögen	48.732	49.716
III. Finanzanlagen	11.524	13.420
B. Umlaufvermögen		
I. Vorräte	0	10
II. Forderungen	883	1.084
III. Liquide Mittel	3.698	2.972
C. Rechnungsabgrenzungsposten	24	26
Summe AKTIVA	64.871	67.236

PASSIVA	2012	2013
A. Reinvermögen		
I. Vermögensgrundbestand (mit und ohne Grundstockcharakter)	18.764	18.379
II. (Pflicht-) Rücklagen, Sonst. Vermögensbindungen	14.156	15.712
B. Sonderposten		
I. Zweckgebundene Spenden, Vermächtnisse usw.	270	137
II. erhaltene Investitionszuschüsse u.ä.	28.053	27.925
C. Rückstellungen		
I. Sonstige Rückstellungen	478	497
D. Verbindlichkeiten	3.072	4.541
E. Rechnungsabgrenzungsposten	78	45
Summe PASSIVA	64.871	67.236

Impressum

Herausgeber: Evangelische Schulstiftung
in Mitteldeutschland
Vorstandsvorsitzender Marco Eberl
Augustmauer 1 | 99084 Erfurt
Fon 0361 - 78 97 18 11
Fax 0361 - 78 97 18 99
info@schulstiftung-ekm.de
www.schulstiftung-ekm.de

Redaktion und Konzeption: Evangelische Schulstiftung
in Mitteldeutschland
Marco Eberl (Verantwortlicher)
Dr. Katrin Vogel, Romy Kornau,
Anke Pfannstiel

Visuelle Konzeption + Gestaltung: donner+friends
Kommunikation und Marketing,
Erfurt

Bildnachweis: S.1 © Vera Kuttelvaserova - Foto-
lia.com; S. 2, S. 17, S. 30 Michael
Voigt; S. 3, S. 11 u. l. Peter Michae-
lis; S. 4 © lisegagne - istockpho-
to.com; S. 14 © CEFutcher, S. 34
© lvdesign77 - istockphoto.com;
S. 8 oben, S. 9 u. l., S. 25 Mirjam
Petermann; S. 9 u. r., S. 10 o. l., S. 35
Matthias F. Schmidt, S. 10 u. M.,
S. 24 u. Max Hütter, S. 13 u. M.,
S. 40 Carolin Pflieger; S. 13 u. r.
Daniela Hein, S. 15 www.ekmd.de;
S. 22-23, S. 24 oben Tino Sieland

**Ein herzlicher Dank
geht an die Stiftungsschulen
für die zur Verfügungstellung
des Bildmaterials.**

**EVANGELISCHE
SCHULSTIFTUNG**

in Mitteldeutschland

**Evangelische Schulstiftung
in Mitteldeutschland**

Augustmauer 1
99084 Erfurt

Fon 0361 - 78 97 18 11
Fax 0361 - 78 97 18 99
info@schulstiftung-ekm.de

www.schulstiftung-ekm.de